

Informationsdienst
des Bayerischen
Bauindustrieverbandes e.V.
Nov. 2000 - 45. Jahrgang

i.d.
11



**Bayerische
Bauindustrie**

Impulse	
Ende der Illusionen	2
Bauwirtschaft und Konjunktur	
In Bayern Auftragsbestand noch gut, doch Anschlussaufträge fehlen	3
ifo-Geschäftsklima Bau: Schaubilder	5
Aus der Verbandsarbeit	
Erfolgsformel Bauen	6
Bauen in Bayern	
Bauindustrie fordert Pilotprojekt Schattenmaut	7
Berufsbildung	
Die Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München setzt Maßstäbe	8
Große Resonanz beim TU-Praxisseminar 2000/01	10
Recht	
Aktuelle Rechtsprechung	11
Vorschau	
Infrastrukturkonferenz Süd-Ost-Europa	13
Seminare – Veranstaltungen	15
Statistik	16



Impressum

Herausgeber:
Bayerischer
Bauindustrieverband e.V.
München

Verantwortlich für den Inhalt:
Rechtsanwalt Gerhard Hess

Redaktion:
Dr. Benedikt Rüchardt

Titelbild:
Ausbildung mit Perspektive:
Multimedialer Unterricht im
BauindustrieZentrum Stock-
dorf

Foto: Helmut Bergtold

Immer deutlicher denaturiert die Bahn zum Symbol für die Auswanderung der investitionspolitischen Vernunft aus dem Bewusstsein der politischen Entscheider. Der Bahn bricht, soweit noch vorhanden, die Infrastruktur weg. Schrottreife Züge auf verlotterten Gleisen, zweitausend Langsamfahrstellen, Lokomotiven mit dem Moos von vier Jahrzehnten auf den Scheiben, überalterte Brücken ... 50 Milliarden fehlen. Das Verfallstempo nimmt einem den Atem, das miserable Image des Unternehmens Zukunftsangst, das 'mal als Unternehmen Zukunft durchging, verbirgt die triste Wirklichkeit nur unvollkommen. Anderswo sieht es ähnlich und schlimmer aus. Eine konsumorientierte Politik der Gefälligkeiten lässt keinen Raum für Investitionen in den Ausbau der Strukturen, von Erhaltungsinvestitionen ist schon gar nicht die Rede. Und die Schäden werden größer, mit der Folgerichtigkeit einer geometrischen Reihe.

Vier Milliarden DM mehr müssen pro Jahr in den Bundesfernstraßenbau gesteckt werden, wenn neben dem allerdringendsten Mehrbedarf auch nur der Erhalt des Vorhandenen angegangen werden soll. Der Investitionsbedarf für die Hochschulen: 30 Milliarden. 100 Milliarden sind nötig für die Sanierung der defekten Abwasserkanäle, viele weitere Milliarden müssen in kaputte Rohrleitungen gesteckt werden, damit es auch morgen noch sauberes Trinkwasser gibt. Der Investitionsstau ist zum Normalfall geworden, die Schädigung vorhandenen Volksvermögens durch das Unterlassen von Erhaltungsinvestitionen geht ins Gigantische. In den staatlichen und kommunalen Infrastrukturen sind die Schäden nur nicht so offen sichtbar wie etwa bei der Bahn.

Eine Situation, die nach einer Revolution des Denkens und des Handelns schreit. Investitionen können nicht länger nur als Zukunftsvorsorge gelten; es ist schlimmer: Ohne Investitionen wird in kurzem auch die Gegenwart zum Horrortrip. Wenn wir scheitern, wars nicht die Bürokratie, waren es nicht Steuern und Arbeitskosten – das Scheitern beginnt da, wo der „point of no return“ bei den Nachhol- und Erhaltungsinvestitionen liegt. Der Investitionsstau vergiftet Gegenwart, Zukunft und Lebenschancen.

Die Wirtschaft hat es begriffen, die Politik noch nicht. Sie ist für den Verfall der Infrastruktur verantwortlich. Damit für den Verfall der Lebensmöglichkeiten. Bei den Diskussionen darüber, warum etwas nicht geht, ist das Nachdenken darüber, wie man es macht, auf dem Halm verfault.

Der Kurs muss klar sein: Schluss mit Illusionen – Umdenken in der Investitionspolitik – Reparatur der konsumorientierten Etats – Nutzung von Finanzierungsspielräumen. Bund, Länder und Gemeinden brauchen ein Bündnis für eine Infrastruktur-Offensive. Ohne Wenn und Aber. Ohne eine Woche Zeitverzug. Die Bauwirtschaft steht für fachkundige Begleitung bereit: Public Private Partnership hieße dann u.a. die Lösung.

Ende der Illusionen

**Von Rechtsanwalt Gerhard Hess
Hauptgeschäftsführer des Bayerischen
Bauindustrieverbandes e.V.**

In Bayern Auftragsbestand noch gut, doch Anschlussaufträge fehlen

Nach dem schwächer als üblich ausgefallenen Frühjahrsaufschwung hat sich am Bau in Bayern der – im Vergleich zur jeweiligen Vorjahreszeit gemessene – konjunkturelle und strukturelle Einbruch wieder verstärkt fortgesetzt. So konnten die Unternehmen des bayerischen Bauhauptgewerbes von Januar bis August 2000 nur ein deutlich geringeres Auftragsvolumen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum an Land ziehen. Der ruinöse Wettbewerb um Anschlussaufträge hat sich damit erneut verschärft. Die Unternehmen haben auf die schwierige Lage mit einem weiteren Personalabbau reagiert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verringerte sich die Zahl der im bayerischen Bauhauptgewerbe Beschäftigten um 9.400 auf nun 177.800. Ein Ende des Kapazitätsabbaus ist derzeit nicht in Sicht.

Auf die relative Besserung der Lage am Bau in Bayern im 1. Quartal 2000, als die im Jahr zuvor vermehrt eingegangenen Aufträge zügig in Produktion und Beschäftigung umgesetzt wurden, folgte im 2. Quartal rasch die Ernüchterung. Der Abwärtstrend hat sich zuletzt sogar noch beschleunigt. Lag der Auftragseingang im bayerischen Bauhauptgewerbe von Januar bis Juni noch um „nur“ 6,3 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres, so erhöhte sich der Rückstand im Juli auf ./. 7,6 % und im August sogar auf ./. 8,1 %. Noch schlimmer sieht das Bild aus, wenn man die Entwicklung ab dem 2. Quartal betrachtet: Von April bis August sank die Zahl neuer Aufträge um 12,3 % gegenüber dem Vorjahr ab. Mit ./. 13 % erwischte es den Tiefbau besonders hart, während der Hochbau mit einem Minus von 11,9 % etwas glimpflicher wegkam.

Gemessen an den erzielten Auftragseingängen befindet sich Bayern mittlerweile im Mittelfeld der westdeutschen Bundesländer. Kein Bundesland verzeichnet mehr einen höheren Auftragseingang als im Vorjahr. Die Spanne reicht dabei von Baden-Württemberg, das als einziges Bundesland von Januar bis August 2000 keinen Rückgang bei den neuen Aufträgen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hinnehmen musste, bis zu Niedersachsen, das im selben Zeitraum ein Minus von 14,4 % zu verzeichnen hatte.

Noch trifft aber der deutliche Rückgang bei den Auftragseingängen die Bauunternehmen in Bayern nicht mit voller Wucht, verfügen sie doch noch über ein recht gutes Auftragspolster. Mit einem Auftragsbestand je Beschäftigten von 101.100 DM übertrifft Bayern die anderen Westländer (87.200 DM) sowie die ostdeutschen Länder (56.200 DM) klar. Während der Auftragsbestand je Beschäftigten in Bayern knapp über dem Vorjahresstand liegt (100.200 DM), befindet er sich sowohl in den anderen westdeutschen Ländern als auch im Osten klar darunter (93.200 DM bzw. 63.500 DM).

Mit einer durchschnittlichen Reichweite von 3,8 Monaten übertrifft der Auftragsbestand in Bayern das Niveau in Westdeutschland um einen ganzen Monat, das in Ostdeutschland sogar um fast 2 Monate. Jedoch zehrt der Rückgang der Auftragseingänge am Bestand: Im September 1999 betrug die Reichweite noch 4,0 Monate, ihren Höhepunkt erreichte sie im Mai 2000 mit 4,4 Monaten.

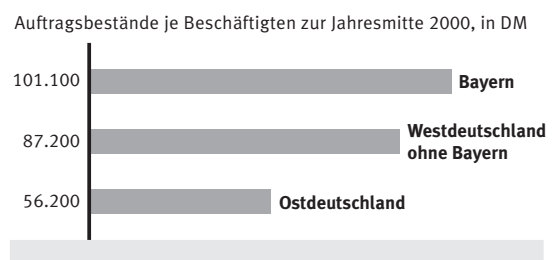
Am Bau in Bayern hat sich der konjunkturelle und strukturelle Einbruch ab dem 2. Quartal fortgesetzt

Beim Auftragseingang hat sich der Abwärtstrend zuletzt sogar noch verstärkt

Bayern bei neuen Aufträgen inzwischen mit Durchschnittstempo West auf Talfahrt

Auftragsbestände in Bayern noch relativ gut

Bayerns Bau kann noch von der relativ guten Auftragsentwicklung in den Jahren 1998 und 1999 profitieren

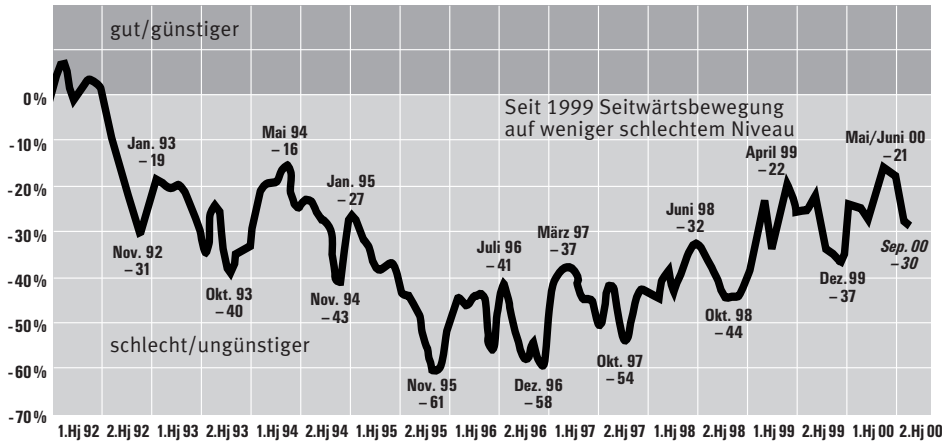


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistisches Bundesamt; Bauhauptgewerbe, Abgrenzung NACE WZ 93; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

- ifo-Konjunkturtest belegt: Anschlussaufträge fehlen, Geräteauslastung nur unterdurchschnittlich** Auch der aktuelle ifo-Konjunkturtest zeigt, dass sich der ruinöse Wettbewerb um Anschlussaufträge erneut verschärft.
- So klagten 41 % der Unternehmen darüber, dass ihr Auftragsbestand im September abgenommen hätte; im August hatten nur 31 % diese Sorge, im September 1999 betrug der entsprechende Wert 51 %.
 - Mit 41 % blieb der Anteil der Firmen, die ihren Auftragsbestand als zu klein werteten, auch im September relativ hoch; ein Jahr zuvor lag er mit 47 % nur unmerklich darüber.
 - Über akute Produktionsbehinderungen wegen Auftragsmangels beklagten sich 17 % der Unternehmen, vor einem Jahr äußerten nur 12 % diese Sorge.
 - Mit 69,2 % lag die Auslastung der Gerätekapazität zuletzt wieder deutlich unter dem Vorjahreswert (71,2 %). In normalen Baujahren liegt die Kapazitätsausnutzung bei 76,5 % (Durchschnitt 1990 bis 94).
- Ruinöser Wettbewerb verhindert die zur Konsolidierung nötige Preisanhebungen** Die harte Konkurrenz um Anschlussaufträge verhindert die zu ihrer Konsolidierung von den Bauunternehmen dringend benötigten Preisanhebungen.
- Im September werteten 57 % der bayerischen Bauunternehmen gemäß dem ifo-Konjunkturtest die am Markt erzielten Baupreise als nicht selbstkostendeckend; im Juli waren es nur 52 %. Im Vergleich zum Vorjahr, als 61 % über den ruinösen Preiswettbewerb klagten, hat sich also kaum eine Verbesserung eingestellt.
 - Verschlechtert haben sich auch die Preiserwartungen für die nächsten drei Monate. Im September 1999 befürchteten 10 % der Firmen fallende Baupreise, im August äußerten nur 2 % diese Sorge. Allerdings hat sich der Septemberwert gegenüber dem Vorjahreswert (22 %) auf weniger als die Hälfte reduziert.
- Auch in Bayern wird sich die Krise am Bau noch in das Jahr 2001 fortsetzen** ■ Die Krise am Bau wird nicht nur das Jahr 2000 andauern, sondern auch noch 2001 anhalten. Der aktuelle Rückgang der Nachfrage erfordert einen erneuten Abbau von Kapazitäten. Aller Erfahrung nach dürfte aber die tatsächlich durchgeführte Anpassung der Gerätekapazitäten wie auch der Beschäftigtenzahlen wohl wieder hinter den Erfordernissen zurückbleiben. Daher dürfte sich an dem für viele Unternehmen ruinösen Preiswettbewerb so schnell nichts grundlegend ändern. Hoffnung für eine Überwindung der Krise besteht für die Bauindustrie erst mittelfristig. Die teils seit Jahren genannten Gründe für eine Erholung der Bauindustrie – aufgestauter Baubedarf bei Wirtschaft und Staat – treffen ja zu. Weiterhin gilt also: Die Krise am Bau ist keine Krise der Branche, sondern Folge verfehlter Politik, unzureichender Zukunftsvorsorge. Der Bau bremst zwar derzeit den gesamten Konjunkturaufschwung, doch dies ist Folge, nicht Ursache. Erst Bauen schafft die Voraussetzung, die Infrastruktur, für einen anhaltenden kräftigen Aufschwung. Im internationalen Vergleich ist der Aufschwung in Deutschland auch so schwach, weil bei uns zu wenig gebaut, zu wenig in die Infrastruktur investiert wird. Auch darüber entscheidet derzeit die Politik. ■

Unternehmereinschätzung Geschäftslage und Geschäftserwartungen (nächste 6 Monate)

Durchschnitt gut/schlecht und günstiger/ungünstiger in Prozent

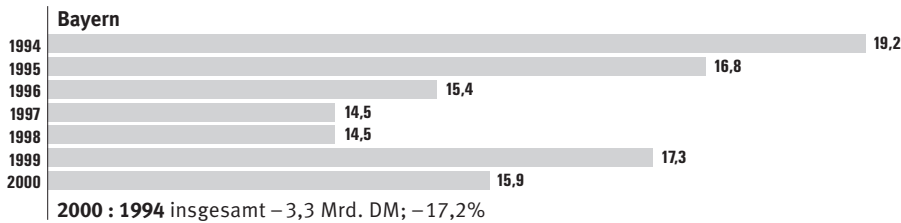


Quelle: ifo-Konjunkturtest Bau Bayern

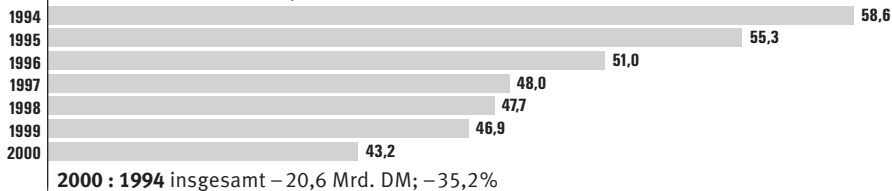
Auch in Bayern deutlicher Rückgang der Auftragseingänge

Bau in Bayern wieder von der Krise erfasst; Einbruch zuletzt sogar stärker als in den anderen westdeutschen Ländern

Auftragseingänge jeweils Januar bis August in Mrd. DM



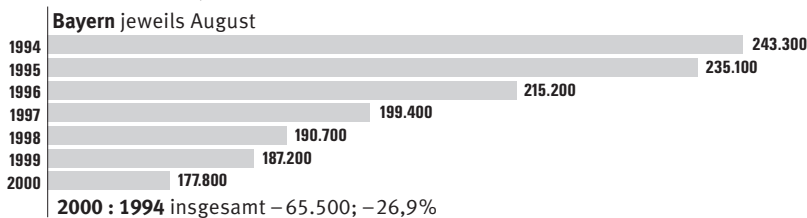
Westdeutschland ohne Bayern



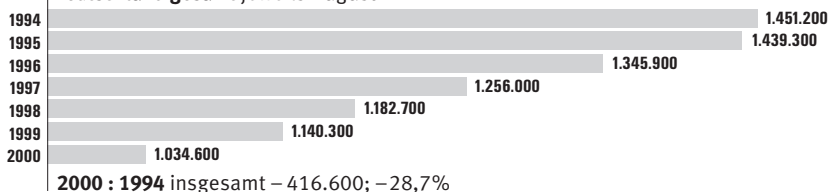
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Statistisches Bundesamt; Bauhauptgewerbe, Abgrenzung NACE WZ 93; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten; 1994 der Abgrenzung angepasst.

Arbeitsplätze am Bau weiter auf Talfahrt

In Bayern früher und zunächst steiler, 1998/99 flacher als bundesweit, 2000 auch in Bayern wieder erheblicher Rückgang



Deutschland gesamt jeweils August



Quelle: Amtliche Statistik, Bauhauptgewerbe, Abgrenzung NACE WZ 93; 1994 auf diese Abgrenzung umgestellt. Werte 2000 vorläufig.



Erfolgsformel Bauen

Festkolloquium im Zeichen von Nachhaltigkeit und Prozessorientierung

Der Bau dient dem Land

Der 70. Geburtstag seines Vorsitzenden, Dipl.-Ing. Wolfgang Löhe, gab dem Bezirksverband Unterfranken des BBIV Anlass, in einem Festkolloquium den Beitrag des Bauens zu Wohl und Wohlstand des Landes vorzustellen. Bestätigung fand dieses Anliegen im Grußwort des Oberbürgermeisters von Würzburg, Jürgen Weber: „Wenn es uns gelingt, deutlich zu machen, dass Verbesserung Veränderung und damit auch Bauen heißt, hätten wir uns um die Zukunft der Bauindustrie und des Bauens überhaupt keine Sorge zu machen.“

Technik und Werte:

Basis nachhaltigen Bauens

Dem Unternehmer Löhe dankte OB Weber für „ein Engagement, das nicht nur auf gelegentliche Hilfe angelegt ist, sondern auf dauerhaftes bürgerschaftliches Engagement für unsere Stadt.“ Damit nahm er einen Teil dessen vorweg, was Prof. Dr.-Ing. Holger Magel, Lehrstuhlinhaber für Bodenordnung und Landentwicklung an der TU München und Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, zum Thema hatte: Nachhaltiges Bauen – Auftrag an eine aktive Bürgergesellschaft. „Der Bauingenieur braucht gesellschaftspolitische Denkansätze und Strategien zur Durchsetzung seiner Ziele.“ Nachhaltiges Bauen ist für Magel die Synthese von technologisch-ingenieurmäßigem Bauen mit gesellschaftspolischem Handeln und werteorientierten Ansprüchen. Perspektive dafür seien neue Formen der partizipativen Planung und Entscheidungsfindung.

Nachhaltiges Bauen pur: der Brombach-Speicher

Ein Musterbeispiel nachhaltigen Bauens präsentierte Professor Dr.-Ing. Theodor Strobl, Lehrstuhlinhaber für



„Drei Päpste der Lehre für den Bau“ begrüßte BBIV-Hauptgeschäftsführer RA Gerhard Hess anlässlich des Festkolloquiums: Prof. Dr.-Ing. Magel, Prof. Dr.-Ing. Strobl, Prof. Dr.-Ing. Junge

Wasserbau und Wasserwirtschaft an der TU München: den mittelfränkischen Brombach-Speicher. Im Juli 2000 eingeweiht, ist dieser Speichersee Kernbauwerk eines Gesamtsystems, das Wasser aus dem Altmühl-Donau-Wasser über die Europäische Wasserscheide in das wasserarme Regnitz-Main-Gebiet leitet: ein politisch wie wirtschaftlich wertvoller regionaler Ausgleich, dazu effektiver Hochwasserschutz für das Altmühltal, Wasserversorgung zur Kühlung der Wärmekraftwerke Frankens, neues Standbein für den Fremdenverkehr in der Region, Anlass für Landwirtschaftsförderung durch Flurbereinigung und – durch die Vogelinsel im Brombachspeichersee – neues anerkanntes Naturschutzgebiet, erfunden nicht von Ornithologen, sondern von Bauingenieuren.

Brombachspeicher heute nicht mehr möglich

Der Brombachspeicher: ein Bauwerk, das möglich wurde, weil von Anfang an Akzeptanz geschaffen und gefunden wurde in der Region – mit einem bitteren Fazit: Wäre, fragte Professor Strobl, diese Baumaßnahme heute noch zu verwirklichen? Seine eigene Antwort: Nein. Die Gesellschaft macht nicht mehr mit.

Der Computer lernt kommunizieren

Am Bau liegt es nicht, wenn die Perspektive fehlt – Innovationen sind, so BBIV-Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess, im Strukturwandel für die Zukunft schon intensiv im Gange. Mit an vorderster Front: Prof. Dipl.-Ing. Richard Junge, Leiter des Fachgebietes Computer Aided Architectural Design an der TU München. Sein Forschungsschwerpunkt: Kommunikation nicht nur von Plänen, sondern von Planinhalten per Computer als Basis optimaler Unterstützung von Planungs- und Bauvorhaben durch die EDV. Als Praxisbeispiel stellte er die über das Internet abgewickelte komplette Automatisierung des technischen Baugenehmigungsverfahrens vor, die derzeit in Singapur betrieben wird.

Produktmodelle zur Datenintegration: Bau ist Leitbranche

Das Fazit des Prof. Junge: Bei Produktmodellen zur Datenintegration ist der Bau gegenüber anderen Branchen führend. Gelungen sei das durch Grenzgänger, die aus dem Bau kommen und sich die Informatik aneignen. Es bleibt die Frage: Wie kommen wir zu mehr Grenzgängern? ■

Ausbau der A 6

Bauindustrie fordert Pilotprojekt Schattenmaut

Letztendlich ist es unvorstellbar, dass ausgerechnet die Bundesrepublik beim Ausbau der A 6 zehn Jahre hinter unseren östlichen Freunden herhinkt.

Albert Friedmann, Vorsitzender des Bezirksverbandes Ostbayern des Bayerischen Bauindustrieverbandes

Osterweiterung der EU überfordert Verkehrsinfrastruktur

Die Tschechische Republik will und soll Mitglied der Europäischen Union werden. Grundvoraussetzung dafür ist wirtschaftliche Kompatibilität mit der EU. Voraussetzung für diese wiederum ist wirtschaftliches Zusammenwachsen – zum einen über die Angleichung der Rechtsnormen, zum anderen über wirtschaftlichen Austausch. Dieser wirtschaftliche Austausch entwickelt sich sehr positiv – mit der Folge, dass etwa in der Oberpfalz der grenzüberschreitende Güterverkehr schon heute Größenordnungen erreicht hat, die für das Jahr 2015 prognostiziert waren. Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur ist diesem Aufkommen nicht mehr gewachsen.

Ausweg: A 6 – Lückenschluss

Die Region steht Kopf. Einziger Ausweg: der Lückenschluss der Bundesautobahn A 6 zwischen Amberg (Ost) und Lohma muss geschlossen werden:

- 44,6 Kilometer Autobahn, die in der europäischen Transversale von Paris nach Prag noch fehlen. Die Tschechen haben auf ihrer Seite die Hausaufgaben bereits erledigt.
- 44,6 km, die den Menschen an der Grenze in Waidhaus heute den Weg in die nächste Metropole Nürnberg zur Tortur werden lassen.

Teilerfolge erzielt,

Lücke Amberg-Pfreimd weiter offen

Der politische Druck zeigt Wirkung: Im Zuge einer Bauprogrammbesprechung zwischen Bayern und Bund am 16.11.2000 wurde mittlerweile die Finanzierung des östlichen Teils des Lückenschlusses – also von Woppenhof bis Lohma (siehe Skizze) – vereinbart. Mit dem Bau soll im Abschnitt Kaltenbaum – Lohma 2001, im Abschnitt Woppenhof – Kaltenbaum 2002 begonnen werden. Nach wie vor fehlt jedoch jede Zusage für das 20 km lange Nadelöhr zwischen Amberg (Ost) und Pfreimd – ein verkehrspolitisch nicht haltbarer Zustand.

BBIV-Positionen zur A 6

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Ostbayern des BBIV, Dipl.-Ing. Albert Friedmann, ist zur A 6 mit folgenden Positionen an die Öffentlichkeit getreten:

Ausbau der A 6 ist vordringlich

Der Ausbau des Teilstücks Amberg-Lohma der A 6 ist angesichts des auf dieser Trasse weit überproportional wachsenden grenzüberschreitenden Verkehrs – vor allem des Güterver-

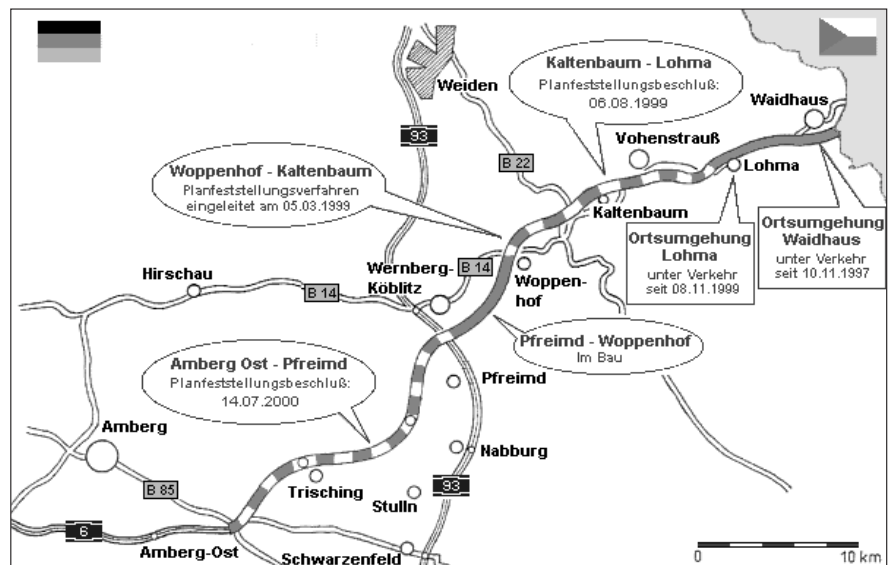
kehrs – im Interesse der Region, der Nachbarschaft zu Tschechien und des Zusammenwachsens Europas absolut vordringlich und darf auf keinen Fall verzögert werden.

Finanzierung parallel zu Baurecht sichern

Die Maxime des Bundesverkehrsministeriums „Erst Finanzierung, dann Baurecht“ ist falsch. Die Finanzierung der A 6 muss parallel zur Herstellung vollen Baurechtes gesichert werden.

Für A 6 Pilotprojekt Schattenmaut

Falls eine rasche Finanzierung aus öffentlichen Mitteln nicht zustande kommt, muss eine privatwirtschaftliche Realisierung geprüft werden. Da die gesetzlichen Grundlagen hierfür noch nicht ausreichen, sollte für die A 6 ein Pilotprojekt „Schattenmaut“ realisiert werden: Eine private Gesellschaft finanziert, plant und betreibt unter Beteiligung der öffentlichen Hand ein Stück Autobahn. Auf der Basis dieser Kosten und der berechneten Frequenz der Verkehrsteilnehmer errechnet sich eine Maut, die der Bund der Gesellschaft aus dem Haushalt erstattet. ■



Die Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München setzt Maßstäbe

Prof. Dr.-Ing. Gert Albrecht, Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich

Prof. Dr.-Ing. Gert Albrecht ist Dekan und Ordinarius für Stahlbau, Prof. Dr.-Ing. Martin Faulstich Extraordinarius am Lehrstuhl für Wassergüte und Abfallwirtschaft an der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der Technischen Universität München.

Wirtschaft und Gesellschaft sind einem starken Wandel unterworfen. Derartige Veränderungen machen an einer Universität nicht Halt und stellen unsere Fakultät vor neue Herausforderungen. Wir sehen diesen Wandel zugleich als Gelegenheit und Chance, unser inhaltliches Profil zu überprüfen und zu ergänzen. Wir möchten daher nachfolgend einige Überlegungen vorstellen, mit welchen Strukturen, Ausbildungsinhalten und Forschungsschwerpunkten wir den Wandel in unserer Fakultät gestalten wollen.

Die allgegenwärtige Globalisierung verlangt auch eine Internationalisierung der Hochschulen. Wir möchten daher mehr ausländische Studierende für ein Studium an der TU München gewinnen. Denn wir glauben, dass diese angehenden Akademiker später die besten Botschafter für unsere Kompetenz, unser Wissen und unsere Technologien sein werden. Zugleich streben wir an, dass mehr deutsche Studierende für ein Jahr ins Ausland gehen, denn im Zeitalter der Globalisierung wird die ganze Welt ihr Arbeitsplatz sein. Auch englischsprachige Lehrveranstaltungen und Studiengänge, international akzeptierte akademische Grade wie Bachelor und Master sowie lebendige Beziehungen zu unseren ausländischen Partnerhochschulen tragen zu dieser angestrebten Internationalisierung bei. Mit diesen Angeboten können wir auch weiterhin ein attraktives Studium in unserer Fakultät bieten.

Unternehmerisches Denken

Unternehmerisches Denken gewinnt zunehmend an Bedeutung, in Industrie und Handel ebenso wie in Kommunen und der Verwaltung. Sicher lässt sich eine Universität nicht ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten führen, aber sicher auch nicht ohne dieselben. Die TU München kommt dem unter anderem durch akademisches Controlling und Zielvereinbarungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Internationalisierung nach: Über konkrete, überprüfbare Ziele wird zunehmend eine leistungsbezogene Mittelverteilung angestrebt.

Eine Universität muss aber mehr als nur ein Ort sein, an dem Bildung möglichst kostengünstig an möglichst schnell studierende Kunden verkauft wird. Unser Verständnis ist, dass Universität auch künftig Ort der Reflexion und Stätte der offenen, nicht zielgerichteten Forschung, Institution für zweckfreie Visionen und Erkenntnisse bleiben muss.

Die TU München hat zur Stärkung der unternehmerischen Kompetenz auch den Ausbau der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beschlossen und die Einrichtung eines eigenen Studiengangs, der zum Diplom-Kaufmann/-Kauffrau mit technischer Ausrichtung führen wird. Damit kommen wir nicht nur einem vielfachen Wunsch der Wirtschaft nach, auch die Ausbildung der Ingenieure und Naturwissenschaftler wird hiervon profitieren.

Darüber hinaus ist die Fakultät gemeinsam mit der Hochschulleitung und dem Bayerischen Bauindustrieverband dabei, die Weichen für die Einrichtung eines Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Bauwirtschaft in der neuen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu stellen. Damit würde der Bauwirtschaft auch in den Wirtschaftswissenschaften endlich der Stellenwert beigemessen, der ihrem Beitrag zum Bruttosozialprodukt entspricht.

Bauingenieurausbildung von morgen

Das Bauingenieur- und Vermessungswesen an der TU München verfügt bereits heute über eine große Breite mit den vier Voll-Studiengängen

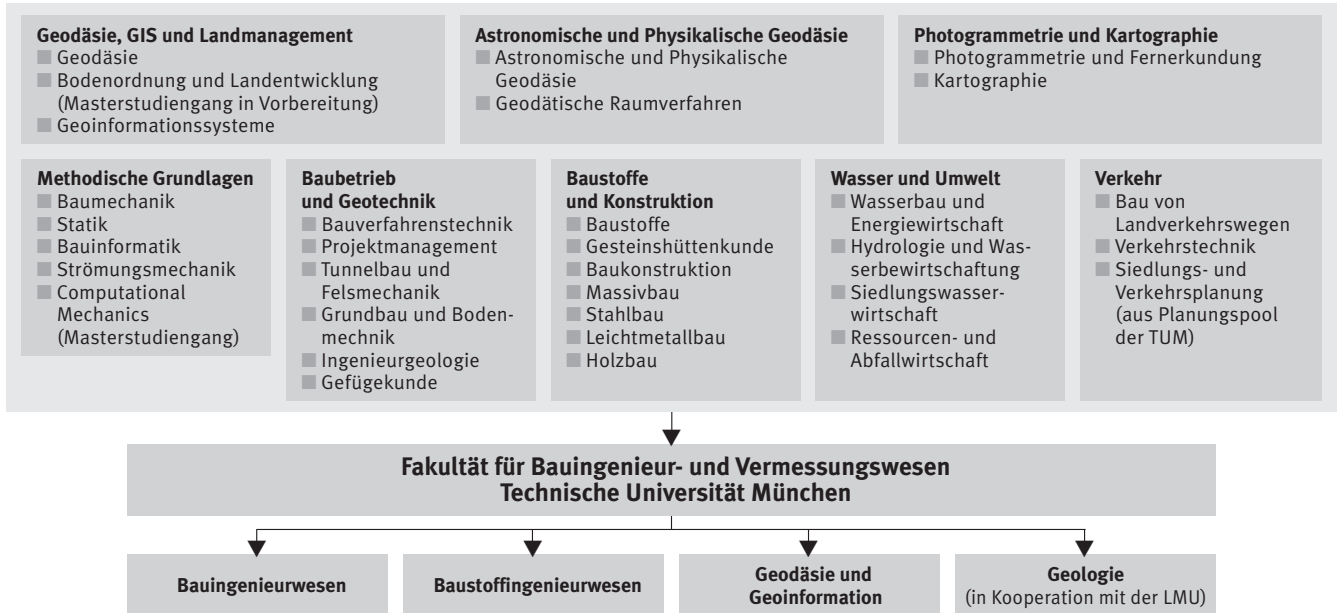
- Bauingenieurwesen,
- Vermessungswesen,
- Baustoffingenieurwesen,
- Ingenieurgeologie.

Das künftige Bauingenieur-Studium wird nach dem sog. 3 + 3 + 3 - Modell organisiert sein. Die ersten drei Semester sind das Grundstudium und schließen mit dem Vordiplom ab. Das darauf aufbauende 3-semesterige Grundfachstudium vermittelt in 16 Kursen das zentrale Wissen aus allen Bereichen des Bauingenieurwesens. Im anschließenden Vertiefungsstudium ist künftig eine einzügige berufsbezogene Vertiefung in den folgenden Fachrichtungen vorgesehen:

- Konstruktion
- Geotechnik
- Baubetrieb und -unterhalt
- Wasser und Umwelt
- Verkehr
- Computational Mechanics

Das bewährte sog. „Münchener Modell“ mit seiner breiten Grund- und Fachausbildung wird also beibehalten, zugleich aber um eine attraktive und erkennbare Schwerpunktsetzung bereichert. Mit einer einsemestrigen Diplomarbeit oder Master-Thesis wird das Studium nach insgesamt zehn Semestern abgeschlossen.

Mit der Internationalisierung gehen auch neue akademische Grade einher. Zusätzlich zum geschätzten und bewährten Diplom-Ingenieur werden wir in Bälde auch den



Die Einrichtungen und Studiengänge der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München

Bachelor of Science und den Master of Science vergeben. Da auch die Fachhochschulen Bachelor- und Mastergrade vergeben werden, ist mehr denn je eine Profilierung erforderlich. Damit wird künftig die Differenzierung weniger durch akademische Grade stattfinden als vielmehr durch die Hochschule, an der der Grad erworben wurde. Wir sehen aber den Bachelor-Grad nach sechs Semestern nicht als berufsqualifizierenden Abschluss an, sondern lediglich als Zwischenstation, um Studierenden von anderen Universitäten den Einstieg in ein Masterprogramm zu erleichtern. Wir stimmen nicht in die gegenwärtigen Lobeshymnen ein, dass die neuen Abschlüsse ein schnelleres Studium ermöglichen. Wir sind sicher, dass ein fundiertes, ambitioniertes Universitätsstudium fünf Jahre dauern muss.

Zukünftige Fakultätsstruktur

Unsere Fakultät wird weiterhin in die beiden großen Abteilungen Bauingenieur- und Vermessungswesen gegliedert sein. Das Bauingenieurwesen ist dabei mit folgenden Instituten vertreten :

- Methodische Grundlagen,
- Geotechnik und Baubetrieb,
- Baustoffe und Konstruktion,
- Wasser und Umwelt,
- Verkehr.

Die jeweils dazugehörigen Lehrstühle und Fachgebiete sind in der Grafik aufgeführt. Neben dieser Neuordnung sind auch einige wesentliche inhaltliche Neuorientierungen und Weiterentwicklungen vorgesehen.

Seit gut einem Jahr gehört der Lehrstuhl für Allgemeine, Angewandte und Ingenieur-Geologie mit zwei Professuren zu unserer Fakultät. Die spezifische Kompetenz und Erfahrung der Geologie hinsichtlich Strukturen, Methoden und Analysen stellt eine große Bereicherung unserer Ausbildung dar. Die hiesige Fakultät hat dadurch jetzt eine einmalige Kompetenz in Sachen „Erde“, also in den Bereichen Geologie, Geodäsie und Geoinformation.

In Kürze wird auch das neu geschaffene Fachgebiet Gesteinshüttenkunde besetzt sein. Wir sind dann in der Lage, den gesamten Lebensweg von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung über die Baustoffherstellung bis zur Planung und Ausführung des kompletten Bauwerks in Lehre und Forschung abzudecken.

Der Lehrstuhl für Tunnelbau und Baubetriebslehre soll ab 2006 mit zwei Professuren, eine für Bauverfahrenstechnik und eine für Tunnelbau und Felsmechanik, weitergeführt werden. Gemeinsam mit dem künftigen Fachgebiet Projektmanagement, das derzeit Bauwirtschaft, Baurecht und Planungsmethoden heißt, kann die Fakultät in diesem Bereich ein breites akademisches Spektrum anbieten. Der jetzige Lehrstuhl für Hydraulik und Gewässerkunde wird künftig als Lehrstuhl für Strömungsmechanik im Bauwesen ausgerichtet und sich um sämtliche Transportphänomene im Boden und in den Baustoffen kümmern. Dieser Lehrstuhl soll mit dem neu ausgerichteten Lehrstuhl für Baukonstruktion auch die Belange der Bauphysik abdecken. Die bewährte Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut für Bauphysik in Holzkirchen soll fortgesetzt werden.

Das Vermessungswesen wird durch Professuren in den Gebieten Geodäsie, Geoinformationssysteme, Astronomische und Physikalische Geodäsie, Geodätische Raumverfahren, Photogrammetrie und Fernerkundung, Kartographie sowie Bodenordnung und Landentwicklung repräsentiert. Der Lehrstuhl für Photogrammetrie und Fernerkundung wird künftig als Fachgebiet mit einer Professur weitergeführt und durch einen Lehrstuhl für Methodik der Fernerkundung ergänzt, den wir gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt besetzen werden.

Wir sind sicher, dass die hier aufgezeigte Entwicklung zu einer Akzentuierung und Profilierung unserer Fakultät führen wird. Eine weitere Verstärkung sehen wir darin, die Potenziale anderer Fakultäten wie Architektur, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Informatik, Chemie usw. durch intensivere Vernetzung noch besser zu nutzen.

Dialog mit der Praxis

In diesen Zeilen sollte auch gezeigt werden, dass eine moderne alma mater kein „Elfenbeinturm“ ist, sondern eine Einrichtung am Puls der Zeit, die ambitioniert lehrt und forscht, theoretisch fundiert aber zugleich praxisnah. Wir bemühen uns daher, den Dialog mit der Praxis zu stärken. Die Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen ist, verehrte Leserinnen und Leser, insbesondere auf Ihre Erfahrungen und Ihren guten Rat angewiesen. Sprechen Sie uns an, sagen Sie uns die Meinung, begleiten Sie unsere Lehre und Forschung. Nur mit Ihrer Rückkopplung können wir praxisnah und erfolgreich sein und bleiben.

Wir möchten daher künftig Ihnen und uns mehr Gelegenheiten zu Dialog und Erfahrungsaustausch bieten. Der erste Tag der Fakultät im Juni diesen Jahres war ein sehr erfolgversprechender Auftakt. Wir bemühen uns um die Beziehungen zu unseren Ehemaligen, bauen ein entsprechendes Alumni-Netzwerk auf. Im November gab es das erste universitätsweite Alumni-Treffen. Beide Veranstaltungen sollen nun jedes Jahr stattfinden und die Brücke zwischen Universität und Praxis lebendig halten. ■

Große Resonanz beim TU-Praxisseminar 2000/01

Am 24.10.2000 fand die Eröffnungsvorlesung zu den traditionellen TU-Praxisseminaren statt, eine Gemeinschaftsveranstaltung der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München und des Fördervereins des Bayerischen Bauindustrieverbandes. Wieder haben sich über 50 Studentinnen und Studenten für diese Qualifizierungsmaßnahme angemeldet.

In zehn dreistündigen Vorlesungsterminen werden den angehenden Bauingenieuren zwei attraktive Bauprojekte aus dem Ingenieurbau und dem Schlüsselfertigbau aus planungsrechtlicher, bautechnischer und baubetrieblicher Sicht vorgestellt und in Theorie und Praxis ausführlich erläutert. Über Baustellenbesichtigungen wird das Geschehen vor Ort hautnah vermittelt.

Der besondere Nutzen sei in der Gesamtbetrachtung der vorgestellten Bauprojekte zu sehen, so Univ.-Prof. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Bösch, Lehrstuhl für Tunnelbau und Baubetriebslehre, in seinem Begrüßungsstatement.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Konrad Zilch, Lehrstuhl für Massivbau, hob den Kooperationsgedanken zwischen TU München

und BBIV bei dieser einmaligen und beispielgebenden Qualifizierungsinitiative hervor.

Der Vorsitzende des Trägervereins „Praxisseminare an der TU München“, Dipl.-Ing. Herbert Fröhlich, gab einen Überblick über die wichtigsten Voraussetzungen zum Berufseinstieg; u.a. spielen die Examensnote potentieller Bewerber eine wichtige Rolle. Auch das Teilnahmeengagement im Rahmen eines Praxiskurses werde positiv bewertet.

Dipl.-Ing. Hans Göppl, Bilfinger + Berger Bauaktiengesellschaft, NL München, stellte das Ingenieurbauprojekt „Erneuerung der Isarbrücke Grünwald“ vor.

Dipl.-Ing. Architekt Jörg Scheufele, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bayerischen Hausbau GmbH, München, informierte über das Projekt „Schlüsselfertige Erstellung eines Geschäftshauses am Rosenheimer Platz“ in München; ein Projekt, das die Bayerische Hausbau als Bauträger und das bauausführende Unternehmen, die Max Bögl Bauunternehmen GmbH & Co. KG, NL München, im Rahmen des TU-Praxiskurses gemeinsam präsentieren. ■

Aktuelle Rechtsprechung

Selbständiger Beratungsvertrag mit 30-jähriger Verjährungsfrist (§ 195 BGB)

Die Beratung über die sachgerechte Anwendung oder Einsatzmöglichkeit des Produkts durch dessen Hersteller/Verkäufer ist in der Regel kaufvertragliche Nebenpflicht mit sechsmonatiger Verjährungsfrist. Ausnahmsweise liegt ein selbständiger Beratungsvertrag mit 30-jähriger Verjährungsfrist vor, wenn die Beratungstätigkeit nach Inhalt, Umfang, Intensität und Bedeutung für den Käufer den Rahmen der allgemeinen Beratung deutlich übersteigt.

BGH, Urteil vom 23.6.1999 – Az.: VIII ZR 84/98 (BB 1999, 1999)

Aufrechnung des Auftragnehmers gegenüber Rückzahlungsforderungen öffentlicher Auftraggeber (§ 390 Satz 2 812 BGB)

1. Wird bei der Prüfung einer Baurechnung festgestellt, dass in einigen Positionen Zahlungen zu Unrecht erfolgt sind, steht dem Auftraggeber ein Rückforderungsrecht aus ungerechtfertigter Bereicherung (§ 812 BGB) zu.

2. Der zur Rückzahlung verpflichtete Auftragnehmer kann dagegen auch mit solchen Forderungen aus dem Bauvertrag aufrechnen, die gemäß § 16 Nr. 3 Abs. 2 – 5 VOB/B ausgeschlossen oder gemäß § 196 Abs. 1 Nr. 1, §§ 198, 201 BGB verjährt sind.

OLG München, Urteil vom 13.8.1998 – Az.: 8 U 6264/97 – die Revision wurde vom BGH mit Beschluss vom 4.11.1999 – Az.: VII ZR 383/98 nicht angenommen – (IBR 2000, 14)

Haftung des Auftraggebers gegenüber dem Nachfolgeunternehmer für Vorunternehmerleistungen (§ 642 BGB) – Änderung der BGH-Rechtsprechung

1. Der Auftragnehmer hat in der Behinderungsanzeige anzugeben, ob und wann seine Arbeiten, die nach dem Bauablauf nunmehr ausgeführt werden müssen, nicht oder nicht wie vorgesehen ausgeführt werden können.

2. Die Behinderungsanzeige dient der Information des Auftraggebers über die Störung. Er soll gewarnt und es soll ihm die Möglichkeit gegeben werden, die Behinderung abzustellen.

3. Ob und welche Verbindlichkeit den Auftraggeber gegenüber dem Nachunternehmer trifft, ist nach der jeweiligen vertraglichen Gestaltung zu beurteilen. Geht es um Fristüberschreitungen, bedürfen die Vertragsbestimmungen

der Auslegung, ob der Auftraggeber die Verpflichtung übernommen hat, das Bauwerk zu den vereinbarten Fristen als für die Nachunternehmerleistung geeignet zur Verfügung zu stellen. Allein die Vereinbarung von Vertragsfristen reicht dazu nicht aus.

4. § 642 BGB ist bei aufrechterhaltenem Vertrag neben § 6 Nr. 6 VOB/B anwendbar.

5. Der Auftraggeber kann dem Nachunternehmer aus § 642 BGB haften, wenn er durch das Unterlassen einer bei der Herstellung des Werks erforderlichen und ihm obliegenden Mitwirkungshandlung in den Verzug der Annahme kommt (abweichend von BGHZ 95, 128 = NJW 1985, 2475 = LM § 6 VOB/B 1973 Nr. 7).

BGH, Urteil vom 21.10.1999 – Az.: VII ZR 185/98 (NZBau 2000, 187)

Keine Haftung für Vertragsfristen des Auftraggebers gegenüber dem Nachfolgeunternehmer (§ 642 BGB)

Der Anspruch eines Bauunternehmers auf Ersatz von Mehrkosten, die dadurch entstanden sein sollen, dass die von einem Vorunternehmer gesetzten Bohrpfähle Mängel aufweisen, lässt sich nicht mit Erfolg auf Nichteinhaltung von Vertragsfristen gründen, wenn lediglich der Baubeginn als Vertragsfrist vereinbart wurde und der Unternehmer fristgemäß seine Baustelle einrichten konnte.

BGH, Urteil vom 13.1.2000 – Az.: VII ZR 38/99 (NZBau 2000, 247)

Anforderungen an wirksame VOB/B-Vereinbarung (§ 2 AGB-Gesetz)

1. Die Einbeziehung der VOB/B in einen Bauvertrag durch den Auftragnehmer kann gegenüber einem im Baubereich nicht bewanderten Auftraggeber nur erfolgen, indem der volle Text der VOB/B in der gültigen Fassung übergeben wird; unzureichend ist es, nur die den Auftraggeber belastenden Vorschriften im Wortlaut zu übergeben.

2. Eine wirksame Einbeziehung der VOB/B erfolgt auch nicht dadurch, dass im Rechtsstreit zunächst beide Parteien über Jahre hinweg von der Geltung der VOB/B ausgingen.

OLG Celle, Beschluss vom 3.1.2000 – Az.: 16 W 51/99

(Baurecht 2000, 579)

Bindung des Auftraggebers an eine Nachtragsvereinbarung (§ 2 Nr. 5, Nr. 6 VOB/B)

Ein Auftraggeber, der auf der Grundlage von ausführlichen Nachtragsverhandlungen über Mehrkosten einen Zulagepreis mit dem Auftragnehmer vereinbart, ist auch dann an die Vereinbarung gebunden, wenn er nachträglich feststellt, dass die Zuschläge des Auftragnehmers doppelt berechnet wurden.

OLG Karlsruhe, Urteil vom 22.12.1998 – Az.: 17 U 189/97 (IBR 2000, 155) – die Revision wurde vom BGH mit Beschluss vom 17.2.2000 – Az.: VII ZR 43/99 nicht angenommen –

Prüfungspflicht des Auftragnehmers bei vom Besteller angelieferten Sachen (§ 4 Nr. 3 VOB/B)

Den Werkunternehmer trifft in der Regel auch ohne besondere Zusage eine Pflicht, sich nach Anlieferung durch Überprüfung der vom Besteller angelieferten Sachen zu vergewissern, dass diese zur Herstellung eines mangelfreien Werks geeignet sind. Diese Prüfungspflicht besteht regelmäßig unabhängig davon, ob der Unternehmer dem Besteller vor der Anlieferung einen Hinweis über die benötigte Beschaffenheit gegeben oder der Besteller es übernommen hat, sich um die nötige Beschaffenheit zu kümmern.

BGH, Urteil vom 14.9.1999 – Az.: X ZR 89/97 (ZfBR 2000, 42)

Haftung des Auftragnehmers bei vorgeschriebenen Baustoffen (§ 4 Nr. 3, § 13 Nr. 3 VOB/B)

Trifft der Auftraggeber Anordnungen für Baustoffe nach bestimmten Kriterien, tritt eine Risikoverlagerung auf ihn nur in diesem Umfang ein. Soweit der Auftraggeber nichts festlegt, bleibt es bei der regelmäßigen Gewährleistung des Auftragnehmers.

OLG München, Urteil vom 21.10.1997 – Az.: 28 U 6259/96 – die Revision wurde vom BGH mit Beschluss vom 4.11.1999 – Az.: VII ZR 184/98 nicht angenommen – (IBR 2000, 16)

Weitergabe hoher Vertragsstrafe an Nachunternehmer (§ 6 Nr. 6 VOB/B)

Der Unternehmer, der wegen verzögerter Fertigstellung des Werks an den Auftraggeber eine Vertragsstrafe zu zahlen hat, kann seinen Subunternehmer nach § 6 Nr. 6 VOB/B auf Schadensersatz in Anspruch nehmen, wenn die Verzögerung auf dessen schuldhafter Verletzung einer vertraglichen Pflicht beruht (vgl. BGH, Urteil vom 18.12.1997 = ZfBR 1998, 146).

BGH, Urteil vom 25.1.2000 – Az.: X ZR 197/97 (ZfBR 2000, 259)

Restwerklohn nach Arbeitseinstellung und Schadensersatz infolge Drittfertigstellung (§§ 6 Nr. 6, 8 Nr. 2 und 3 VOB/B)

1. Wenn der Unternehmer seine Arbeiten einstellt und es sich nach den Umständen um eine von ihm zu vertretende endgültige Erfüllungsverweigerung handelt, ist der Schadensersatzanspruch des Auftraggebers, mit welchem er die Mehrkosten für die Fertigstellung der Bauarbeiten geltend macht, ohne dass eine wirksame Kündigung nach § 8 Nr. 2 oder 3 VOB/B feststellbar ist, jedenfalls nach § 6 Nr. 6 VOB/B begründet.

2. Nach endgültiger Einstellung der Bauarbeiten infolge wirtschaftlichen Zusammenbruchs des Unternehmers muss dieser seine Leistungen in einer Schlussrechnung insgesamt abrechnen; ein Anspruch auf Abschlagszahlungen besteht nicht mehr.

3. Der auf endgültige Arbeitseinstellung des Unternehmers gestützte Schadensersatzanspruch des Auftraggebers ist bereits mit dem Abschluss des Bauvertrags dem Grunde nach entstanden, sodass der Auftraggeber mit ihm auch dann noch aufrechnen kann, wenn die Werklohnforderung vor Arbeitseinstellung gepfändet worden ist.

OLG Düsseldorf, Urteil vom 7.5.1999 – Az.: 22 U 226/98 (NJW-RR 2000, 231)

Zahlungsverzugskündigung des Auftragnehmers bei Leistungsverweigerungsrecht des Auftraggebers (§ 9 Nr. 1 b VOB/B)

Eine Kündigung wegen Zahlungsverzugs des Auftraggebers ist wirksam, auch wenn wegen eines auf Mängeln beruhenden Zurückbehaltungsrechts kein Verzug eingetreten sein sollte, wenn der Auftraggeber für seine Leistungsverweigerung bis zur Kündigung keine nachvollziehbaren Gründe angegeben haben sollte.

OLG Celle, Urteil vom 24.2.1999 – Az.: 14 a (6) U 4/98 (NJW-RR 2000, 234)

Unwirksamkeit einer Vertragsstrafenklausel in Allgemeinen Geschäftsbedingungen (§ 11 VOB/B; § 9 AGBG)

Eine in Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu einem Bauvertrag enthaltene Vereinbarung, wonach der Auftragnehmer, wenn er in Verzug gerät, für jeden Arbeitstag der Verspätung eine Vertragsstrafe von 0,5 %, höchstens jedoch 5 % der Auftragssumme zu zahlen hat, ist unwirksam.

BGH, Urteil vom 20.1.2000 – Az.: VII ZR 46/98 (BB 2000, 1057)

Infrastrukturkonferenz Süd-Ost-Europa

Freitag, 1. Dezember 2000, BauindustrieZentrum München-Stockdorf

Süd-Ost-Europa:

Frieden und Stabilität durch Infrastrukturausbau

Als Initiative der EU wurde im Juni 1999 ein Stabilitätspakt für Süd-Ost-Europa auf den Weg gebracht und später anlässlich einer Geberkonferenz mit erheblichen Finanzmitteln ausgestattet. Einbezogen in diesen Stabilitätspakt sind Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Rumänien und Jugoslawien (Montenegro, Kosovo, Serbien). Ziel des Paktes ist es, Frieden und Stabilität in der Region zu festigen sowie die Demokratisierung und den Schutz der Menschenrechte zu fördern.

Ansatz des Stabilitätspaktes ist im wesentlichen der Wiederaufbau und der Ausbau der Infrastruktur in der Region – also Straßenbau, Flughafenausbau, Eisenbahnen, Häfen und Wasserwege, Elektrizitätsversorgung und Wasserver- und -entsorgung.

Durch die Ausrichtung dieses Stabilitätspaktes auf den Infrastrukturbau eröffnet sich ein hoch interessanter Markt auch für Unternehmen der Bayerischen Bauindustrie.

Finanzvolumen und Investitionsschwerpunkte

Zur Erfüllung der Ziele des Stabilitätspaktes ist mittlerweile folgendes Finanzvolumen vorgesehen:

Schnellstart-Projekte:	1,131 Milliarden EURO
Kurzfristige Projekte:	2,735 Milliarden EURO
Mittelfristige Projekte:	6,000 Milliarden EURO

Für den Wiederaufbau in Serbien, dem Kosovo und Montenegro sind weitere, in der Höhe noch nicht genau definierte Mittel in Aussicht gestellt.

BBIV-Konferenz vermittelt Vorsprungswissen

Dies ist für den Bayerischen Bauindustrieverband Anlass, das Stabilitätsprogramm, die Projektauswahl und die Finanzierungsmodalitäten im Rahmen einer international hochrangig besetzten Fachkonferenz vorzustellen.

Die Konferenz bietet eine wichtige Basis, um Vorsprungswissen zu gewinnen und dient interessierten Unternehmungen als Forum für persönliche Kontakte zu Entscheidungsträgern aus Politik, Finanzwirtschaft und Bauindustrie. ■

Anmeldung

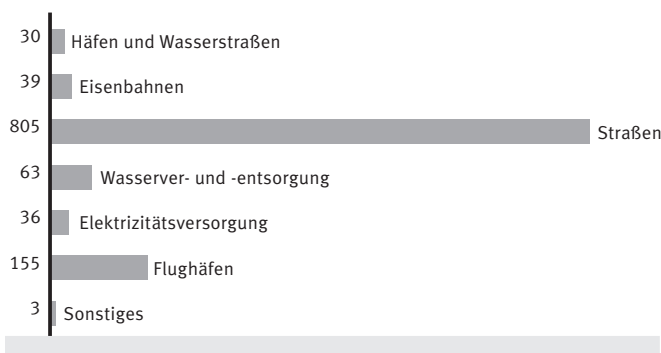
Bei Interesse an einer Teilnahme an dieser Konferenz wenden Sie sich bitte an den Bayerischen Bauindustrieverband e.V., Abteilung Betriebswirtschaft und Technik
Herrn Dipl.-Kfm. Wolfgang Stoermer
Oberanger 32, 80331 München
Tel. 089/23 50 03-25, Fax -70
w.stoermer@bauindustrie-bayern.de

Teilnahmegebühr:

Mitglieder des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.:	150 DM
Externe Teilnehmer:	290 DM

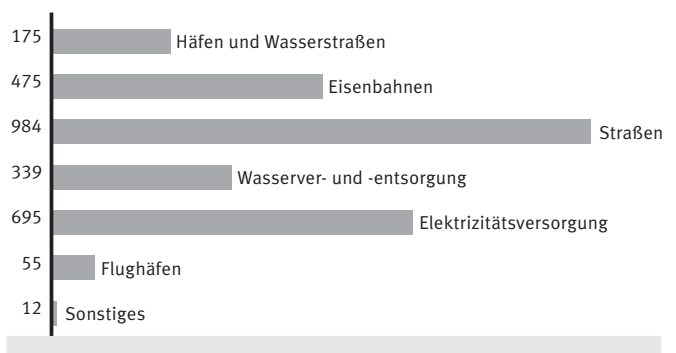
Schnellstart-Projekte im Rahmen des Stabilitätspaktes für Süd-Ost-Europa

Mittelaufteilung, in Millionen EURO



Kurzfristige Projekte im Rahmen des Stabilitätspaktes für Süd-Ost-Europa

Mittelaufteilung, in Millionen EURO



Programm

- 9.30 Uhr** *Eröffnung:* Professor Dipl.-Kfm. Thomas **Bauer**
Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V., Schrobenhausen
- 9.45 Uhr** *Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen Bayerns zu Süd-Ost-Europa*
Dr. Otto **Wiesheu**, MdL
Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, München
- 10.15 Uhr** *Die Implementierung des Stabilitätspaktes für Süd-Ost-Europa*
Bodo **Hombach**, Bundesminister a.D.
Koordinator der EU für den Wiederaufbau in SOE, Brüssel
- 11.00 Uhr** **Diskussionsrunde I**
Finanzmittel und Finanzierungsinstrumente des Stabilitätspaktes
Einführungsvortrag: Ewald **Nowotny**
Vizepräsident der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg
Diskussionsteilnehmer
Norbert **Radermacher**, Exekutivdirektor bei der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London
Peter O. **Kölle**, Managing Director Zentral- u. Osteuropa, Naher und Mittlerer Osten und Afrika bei der HypoVereinsbank, München
Franz-Josef **Flosbach**, Direktor Europa, Naher Osten und Zentralasien, Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft, Köln
Bernd **Leibbrandt**, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt
- 12.30 Uhr** *Mittagsimbiss*
- 13.30 Uhr** *Infrastrukturprojekte in Kroatien im Rahmen des Stabilitätspaktes für Süd-Ost-Europa*
Radimir **Cacic**, Minister für Öffentliche Arbeiten, Wiederaufbau und Bauwesen der Republik Kroatien, Zagreb
- 14.00 Uhr** **Diskussionsrunde II**
Infrastrukturprojekte in Süd-Ost-Europa und deren Umsetzung
Einführungsvortrag: Horst **Waller**
Mitglied des Business Advisory Council des Stabilitätspaktes für Süd-Ost-Europa, Brüssel
Diskussionsteilnehmer
Rudolf **Kraus**, MdB, Vorsitzender des Bundestagsausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin
Dr. Hans **Mayer**, Ltd. Ministerialrat in der Bayerischen Staatskanzlei, München
Dipl.-Ing. Franz **Zimmermann**, Geschäftsführer der RMD Consult GmbH Wasserkraft und Wasserbau, München
- 15.45 Uhr** **Erfahrungsberichte aus der Bauindustrie**
Dipl.-Ing. Burkard **Freisen**, NL-Leiter Ausland der Walter Bau-AG, Augsburg
Dipl.-Ing. Josef **Geiger**, Geschäftsführer, Wilhelm Geiger GmbH & Co. Bauunternehmung, Oberstdorf
- 16.30 Uhr** *Schlusswort:* RA Gerhard **Hess**
Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V., München

Seminare – Veranstaltungen



BauindustrieZentrum München-Stockdorf
Tel.: 089/89 96 38 - 11

4.12. bis 8.12.2000

Betriebsräte-Seminar

14.12./15.12.2000

VOB für Poliere

30.1.2001

Architekten- und Ingenieurrecht für Bauunternehmen

21.2.2001

Seminarreihe Bauleiter 2000 – Modul 8:
Von der Kalkulation bis zur Bauabrechnung

28.2./1.3.2001

Herstellen, Verarbeiten und Prüfung von Beton

1.3./2.3.2001

Einsatz von Stromaggregaten

7.3.2001

Konstruktive Betriebsvereinbarungen

13.3./14.3.2001

VOB-Seminar

28.3./29.3.2001

Abnahme und Gewährleistung nach VOB und AGB



BauindustrieZentrum Nürnberg-Wetzendorf
Tel.: 0911/9 93 43 - 43

6.12.2000

Steuerung des Bilanzergebnisses durch optimale Bewertung halbfertiger Baustellen im Jahresabschluss

7.12.2000

Seminarreihe Bauleiter 2000 – Modul 4:
Neue Informationsmedien auf den Baustellen und im Bauunternehmen

11.1./12.1.2001

Umweltschutz bei der Bauausführung
(BWI Düsseldorf – BBIV)

16.1./17.1.2001

Mitarbeiter erfolgreich führen und motivieren

18.1.2001

Bauwerksabdichtung richtig geplant und ausgeführt

24.1.2001

Seminarreihe Bauleiter 2000 – Modul 6:
Der Bauleiter als erfolgreicher Koordinator von Nachunternehmern

29.1.2001

Controlling – Methodischer und praktischer Ansatz der Steuerung im Bauunternehmen und der Baustellen

Zahlen zur Lage der Bauwirtschaft in Bayern

Bauleistung

Bauproduktion ¹⁾ Geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
Bauhauptgewerbe	16.898	- 5,7 %	- 4,7 %
Wohnungsbau	6.954	- 10,3 %	- 7,2 %
Wirtschaftsbau	4.950	- 3,9 %	- 2,0 %
Öffentlicher Bau insg.	4.994	- 0,5 %	- 3,3 %
davon Öff. Hochbau	1.211	+ 4,1 %	- 4,5 %
Straßenbau	1.767	+ 3,0 %	+ 0,6 %
Sonst. Tiefbau	2.015	- 5,9 %	- 5,7 %

Produktionsindex ¹⁾ (arbeitsfähig) 1995 = 100	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
Bauhauptgewerbe	85,3	- 2,1 %	- 0,2 %
Hochbau	82,0	- 3,6 %	- 1,4 %
Tiefbau	93,6	- 1,8 %	+ 2,8 %

Umsatz ¹⁾ ohne MwSt. in Mio. DM	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
Bauhauptgewerbe	3.139,8	+ 5,4 %	+ 5,3 %
Wohnungsbau	1.092,3	- 7,9 %	+ 1,1 %
Wirtschaftsbau	1.089,5	+ 18,5 %	+ 12,6 %
Öffentlicher Bau insg.	958,2	+ 9,7 %	+ 2,8 %
davon Öff. Hochbau	251,5	+ 18,5 %	+ 10,6 %
Straßenbau	343,2	+ 15,6 %	+ 4,4 %
Sonst. Tiefbau	363,5	- 0,3 %	- 2,9 %

Lohnkosten

Bauhauptgewerbe ¹⁾ in DM	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
Lohnsumme je gel. Arbeitsstunde	36,40	+ 3,9 %	+ 3,1 %
Gehaltssumme je Angestellten	5.561	+ 0,9 %	+ 0,9 %
Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten	4.479	+ 3,9 %	+ 1,9 %

- 1) Vorläufige Ergebnisse
- 2) Nur Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten
- 3) Preisbereinigt mit den in dieser Gliederung nur für das Bundesgebiet vorliegenden Preisangaben; insoweit vorläufige Werte
- 4) Offene Stellen und Arbeitslose Bauhauptgewerbe
Kurzarbeiter Baugewerbe

Quellen: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
ifo-Institut für Wirtschaftsforschung
Landesarbeitsamt Bayern

Baunachfrage

Auftragseingang ^{1/2)} Inland in Mio. DM	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
nominal			
Bauhauptgewerbe	1.853,6	- 11,5 %	- 8,1 %
Wohnungsbau	477,1	- 19,7 %	- 10,1 %
Wirtschaftsbau	665,7	+ 7,8 %	- 6,3 %
Öffentlicher Bau insg.	710,8	- 19,4 %	- 8,2 %
davon Öff. Hochbau	129,3	- 16,0 %	- 10,6 %
Straßenbau	252,6	- 31,4 %	- 8,9 %
Sonst. Tiefbau	328,9	- 8,7 %	- 6,2 %
preisbereinigt³⁾ (real)			
Bauhauptgewerbe	•	- 12,3 %	- 9,0 %
Wohnungsbau	•	- 20,0 %	- 10,6 %
Wirtschaftsbau	•	+ 7,1 %	- 6,9 %
Öffentlicher Bau insg.	•	- 20,6 %	- 9,4 %
davon Öff. Hochbau	•	- 16,4 %	- 11,1 %
Straßenbau	•	- 33,4 %	- 11,2 %
Sonst. Tiefbau	•	- 9,6 %	- 6,9 %

Baugenehmigungen für Hochbauten in 1000 m ³ Rauminhalt	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
Wohngebäude	3.122	- 24,9 %	- 14,2 %
Wirtschaftsgebäude	3.554	- 20,4 %	- 11,0 %
Öffentliche Gebäude	375	+ 14,8 %	+ 7,7 %

Auftragsbestände Bauindustrie			
Reichweite in Monaten	Sept. 2000	Aug. 2000	Sept. 1999
Bauindustrie	3,8	3,8	4,0
Wohnungsbau	2,3	2,5	2,5
Wirtschaftsbau	5,3	4,8	5,2
Öffentlicher Bau insg.	3,4	3,5	3,6
davon Öff. Hochbau	2,9	3,2	2,9
Straßenbau	3,8	4,1	4,0
Sonst. Tiefbau	3,5	3,3	3,8

Arbeitsmarkt

Beschäftigte Bauhauptgewerbe ¹⁾ Monatsdurchschnitt	Aug. 2000	Gegenüber Vorjahresmonat	Jan. bis Aug. 2000 gegenüber Vorjahr
Tätige Inh., Mitinhaber	11.893	- 7,8 %	- 6,0 %
Kaufm. u. techn. Angestellte	32.447	+ 0,4 %	+ 0,6 %
Facharbeiter	94.663	- 5,8 %	- 3,3 %
Fachwerker	29.842	- 6,5 %	- 3,0 %
Gewerbl. Auszubildende	9.000	- 5,6 %	- 4,1 %
Insgesamt	177.846	- 5,0 %	- 2,8 %

Arbeitsmarkt ⁴⁾ Monatsende	Offene Stellen	Arbeitslose	Kurzarbeiter
September 2000	2.507	9.081	848
September 1999	3.066	10.213	434
September 1998	2.779	13.102	854
September 1997	2.479	16.154	1.776